

Ratgeber **Hygiene und Maßnahmen bei Parasiten**

Zur Gesundheitshaltung der Hühner ist Hygiene in Stall und Auslauf sehr wichtig. Regelmäßig (möglichst täglich) sollte das Kotbrett gereinigt werden. Der gesamte Stall wird in regelmäßigen Abständen gemistet, gereinigt und mit frischer Einstreu eingestreut – die Intervalle richten sich dabei u.a. nach der Anzahl der Hühner, der Stallgröße usw. Die Wahl der Einstreu ist dabei den Vorlieben der Hühner und deren Besitzer überlassen, der eine verwendet gerne Sand, die anderen bevorzugen Späne oder Streu. Von Vorteil ist es, wenn die ökologischen Aspekte berücksichtigt werden und eine kompostierbare Einstreu gewählt wird. Besonders hilfreich ist es, die Wände des Stalls weiß zu streichen oder zu kalken, da ein Parasitenbefall dadurch frühzeitig erkannt werden kann. Ritzen mit weißem Silikon zu verschließen ist ein weitere sinnvolle Maßnahme. Nach Möglichkeit sollte der Stall ein Fenster haben, welches neben einer Kunststoff- oder Glasscheibe über eine Abdichtung mit Drahtgitter verfügt, sodass Fressfeinde auch bei geöffnetem Fenster nicht in den Stall eindringen können. Generell ist es wichtig, ganzjährig auf ein gutes Stallklima zu achten.

Eine tägliche Kontrolle der Tiere ist eine gute Vorbeugungsmaßnahme. Hierbei werden in der Regel Veränderungen rechtzeitig bemerkt, wie z.B. Tiere, die aufgeplustert und apathisch sind, Lahmheiten oder Atemgeräusche zeigen, wenig oder gar nichts fressen, Durchfall haben, Juckreiz zeigen... Wird ein verändertes Verhalten beobachtet, sollte wenn nötig ein Tierarzt aufgesucht werden.

Bei Hühnern können einige Parasiten vorkommen, die fast jeder Hühnerhalter früher oder später kennenlernen wird. Durch aufmerksames Beobachten können die meisten Ektoparasiten, also Außenparasiten, erkannt werden.

Federlinge: Das sind 1-3 mm lange, flügellose, sehr bewegliche Kerbtiere, die sich von Hautschuppen, Federteilen und Drüsenabsonderungen ernähren. Sie bewirken starken Juckreiz, zerfressen die Federn und sorgen für ein schlechtes Allgemeinbefinden des Wirts. Die Behandlung erfolgt zum Beispiel mit Insektenpulver wie Kieselgur - eine weißliche, pulverförmige Substanz, die aus den Kieselsäureschalen fossiler Kieselalgen besteht. Federlinge mögen es warm und dunkel und sind daher oft unter den Flügeln, an den Schwanzfedern bzw. am Gefieder der Schenkel oder rund um die Kloake zu finden. Die Nester der Federlinge befinden sich oftmals an den Federkielen, gerne im Bereich der Kloake.

Kalkbeinmilben: Sie sind ca. 0,45 mm groß und setzen sich unter den Schuppen der Läufe fest. Das Hautgewebe wuchert und bildet eine dicke, borkige Schicht. Sie verursachen ebenfalls Juckreiz und Schmerzen, was bis zur Lahmheit führen kann. Frühzeitig erkannt, bekommt man diese Erkrankung durch regelmäßiges Einreiben mit Öl gut in den Griff. Ballistol wird dazu gerne eingesetzt, da es ein sogenanntes Kriechöl ist. Aber auch einige andere Öle, wie Kokosöl, helfen gut. Ist die Erkrankung sehr lange unbehandelt und fortgeschritten, ist es sinnvoll, mit einem vogelkundigen Tierarzt die Behandlung zu besprechen, da in schweren Fällen evtl. auch medikamentös behandelt werden muss.

Rote Vogelmilben: Wohl einer der hartnäckigsten Parasiten in der Hühnerhaltung. Sie sind 0,6 - 1mm lang, saugen nachts das Blut der Hühner und sitzen tagsüber unter den Sitzstangen, in

Ritzen, Spalten und sonstigen dunklen Ecken des Stalls. Rot sind sie erst nach der Nahrungsaufnahme, ansonsten sind sie von gräulicher Farbe. Sie schwächen die Hühner durch den Blutentzug, dies kann unerkannt bis zum Tode führen. Im Handel gibt es zahlreiche Mittel gegen die rote Vogelmilbe, bei starkem Befall und geschwächten Tieren ist es ratsam den Tierarzt aufzusuchen. In jedem Fall müssen die Tiere wirksam behandelt werden und auch der Stall muss mehrmals gründlich gereinigt werden bis alle Larvenstadien abgetötet sind. Oft wird hier auch mit Abflämmen gearbeitet. Erfolgt keine Reaktion, vermehren sich die Vogelmilben explosionsartig. Insbesondere bei feuchtwarmem Klima sollte der Stall gut beobachtet werden. In den Abend- und Dämmerungsstunden kommen die Vogelmilben aus ihren Ritzen und Spalten. Zum Beispiel mit einer Taschenlampe kann man dann im dunklen Stall gut erkennen, ob ein Milbenbefall vorliegt. Als vorbeugende Maßnahme ist das Kälken des Stalles, die Verwendung von Kieselgur und eine regelmäßige Kontrolle zu empfehlen.

Nordische Vogelmilbe: Diese Milbe lebt im Gegensatz zur roten Vogelmilbe während ihres gesamten Lebenszyklus auf dem Wirtstier und nicht in den Ritzen des Stalles. Ebenso wie die rote Milbe ist sie ein blutsaugender Ektoparasit und befällt sowohl Wildvögel als auch Hühner. Sie bevorzugt eher kühlere Temperaturen und stirbt bei sehr hohen Temperaturen ab ca. 37°C. Sie lässt sich ebenfalls sehr gut mit Kieselgur und auch Heißluft (im Stall) bekämpfen. Auch hier ist es zu empfehlen, bei einem starken Befall den Tierarzt aufzusuchen.

Flöhe: Sind eher seltener bei Hühnern zu finden. Im erwachsenen Stadium saugen sie ebenfalls das Blut. Ihre Eier sind in der Einstreu und im Kot zu finden. Bei Befall sollte eine Behandlung mit Insektenpulver sowie eine Stalldesinfektion erfolgen. Auch Asche (z.B. aus offenem Feuer, Holzofen, Kamin) ist ein gutes (und kostengünstiges) Mittel gegen Parasiten. Durch das Vorhandensein eines Staub- oder Sandbades und regelmäßiger Hygienemaßnahmen wird einem Ektoparasitenbefall vorgebeugt.

Endoparasiten

Zu den wichtigsten Endoparasiten der Hühner gehören neben einzelligen Kokzidien die Würmer. Spul-, Haar-, und Plattwürmer sind dabei die häufigsten Wurmart, welche Hühner befallen können. Sie leben oftmals ihr komplettes Leben in Ihrem Wirt und verbreiten sich über die Ausscheidungen im Kot. Bei einer Freilandhaltung lässt es sich kaum vermeiden, dass die Tiere von Endoparasiten, also auch von Würmern befallen werden können. Dies ist zunächst einmal normal und der gesunde Hühnerorganismus hat damit keine Probleme. Erst wenn der Wurmbefall überhandnimmt, kann es zu Problemen kommen, die man dem Tier ansieht: schlechtes Federkleid, Abmagerung, Durchfall, Schwäche... Das Ziel soll es demnach sein, den Wurmbefall in Grenzen zu halten und auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Es ist deshalb ratsam, von Zeit zu Zeit eine Wurmkur durchzuführen, die alle Lebenszyklen des Wurmbefalls bekämpft, vor allem wenn die Tiere über einen begrenzten Auslauf verfügen. Gegebenenfalls kann man eine Kotprobe beim Tierarzt untersuchen lassen. Auch durch Ernährung und einige Kräuter kann man vorbeugend gegen Endoparasiten aktiv werden, dies ersetzt aber nicht die Behandlung bei einem starken Befall. Legehybriden, die von uns aus Bodenhaltung gerettet werden, haben in der Regel keine Wurmproblematik.